

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 26

Artikel: Glasnost-Vorarbeiter
Autor: Šedivy, Zdenk
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glasnost-Vorarbeiter

Dem Informationsmonopol in den sozialistischen Staaten setzten jahrelang westliche Radiosender eine Alternative entgegen. Sie haben damit die Ära der Glasnost vorbereitet.

Radio Freies Europa (RFE) und Radio Liberty (RL) senden über 1000 Stunden wöchentlich in die Länder Osteuropas, in die Sowjetunion und nach Afghanistan. RFE wurde im Jahre 1949 gegründet, RL zwei Jahre später, und zu der Vereinigung beider Sender kam es 1976. Beide Stationen werden vom Board for International Broadcasting (BIB), einer Agentur der US-Regierung, die 1973 vom amerikanischen Kongress geschaffen wurde, finanziert. Das BIB setzt sich aus neun vom US-Präsidenten ernannten Mitgliedern beider im Kongress vertretenen Parteien zusammen, die jeweils vom Senat bestätigt werden müssen. Die Aufgabe der BIB besteht jedoch nicht nur darin, die zur Verfügung stehenden Finanzen an die Sender zu verteilen, sondern den gesamten Tätigkeitsbereich von RFE/RL zu überwachen. Das BIB muss sich vor dem amerikanischen Kongress für die gesamte Operation verantworten und soll mit ihrer Kontrolle die Unabhängigkeit von RFE/RL im Rahmen der bestehenden Richtlinien garantieren.

Stimme der Unterdrückten . . .

Erst ein Rückblick auf die jahrelange erfolgreiche Arbeit ermöglicht es, aus historischer Perspektive den grossen Einfluss von RFE/RL auf das recht trostlose Alltagsleben in der Verslossenheit der kommunistischen Gesellschaften einzuschätzen. In den Jahren ihrer Existenz haben die beiden Sender eine Arbeit vollbracht, die weder in Worten noch in Zahlen richtig zum Ausdruck gebracht werden kann. Selbst Kritiker erkennen die Tatsache an, dass RFE/RL die Völker hinter dem Eisernen Vorhang täglich mit Informationen über Ereignisse in der freien Welt, aber gerade auch in ihren eigenen Ländern versorgt, die ihnen sonst unzugänglich wären.

RFE/RL hat die Barriere der Propaganda überwunden und hat somit zur politischen Bildung mehrerer Generationen hinter dem Eisernen Vorhang beigetragen; es hat die Menschen gelehrt, in Begriffen zu denken, die in den sozialistischen Wörterbüchern nicht vorhanden sind, hat ihnen Werte nahe-

gebracht, die von der totalitären Ideologie als Überbleibsel einer bourgeoisen Vergangenheit abgetan wurden.

RFE/RL hat gleichzeitig die kommunistischen Regimes daran gehindert, eine Isolation Osteuropas von der übrigen Welt durchzusetzen, und hat die permanente Indoktrinierung der Menschen verhindert. Durch ihre Tätigkeit haben die Sender dazu beigetragen, dass die unterdrückten Völker die Wahrheit von der Lüge zu unterscheiden lernten und durch die Kenntnis der Wahrheit der Unterdrückung widerstehen konnten. Darin liegt vielleicht das grösste Verdienst dieses Unternehmens und aller seiner Mitarbeiter. RFE/RL wurde zur Stimme der Unterdrückten, die sich nie dem «newspeak» des Realsozialismus unterwarfen.

. . . noch immer aktuell

Es ist beinahe undenkbar, dass zum Beispiel in der Tschechoslowakei jemand verurteilt wird, ohne dass es RFE erfährt und auf seinen Fall aufmerksam machen würde, denn jeder, der aus politischen oder religiösen Gründen zur Zielscheibe der realsozialistischen Justiz wird, benötigt die Solidarität der freien Welt und hat ein Anrecht auf Hilfe.

In diesem Zusammenhang ist es angebracht, das Beispiel der Brüder Jiri und Pavel Wonka zu erwähnen, einen Fall also, der beiderseits des Eisernen Vorhangs gut bekannt ist. Die Hörer von RFE in der Tschechoslowakei wurden vom ersten Augenblick an über den sich zuspitzenden Konflikt zwischen den Brüdern und rücksichtslosen staatlichen Stellen informiert wie auch darüber, dass Pavel Wonka im Gefängnis von Hradec Kralove für seine Ideale sogar das Leben hingab. Fast unmittelbar nach seiner Festnahme begann RFE mit einer umfassenden Berichterstattung, die später auch auf seinen Bruder Jiri ausgeweitet wurde. Pavel wollte, mit Unterstützung seines Bruders, mit dem Wahlprogramm Michail Gorbatschows bei den letzten tschechoslowakischen Parlamentswahlen als unabhängiger Kandidat antreten. RFE machte die Zuhörer, aber auch die übrige Welt auf seine Tätigkeit und seinen tragischen Tod aufmerksam.

Auch das Schicksal von Augustin Navratil wird in der Tschechoslowakei und in der Welt mit Aufmerksamkeit verfolgt.

Navratil, ein mutiger und aufrechter Christ, ist der Verfasser der 31 Punkte umfassenden Petition, die mittlerweile zum Symbol der Unbeugsamkeit geworden ist, da sie von weit über 600 000 Gläubigen und Nichtgläubigen unterschrieben wurde. Weil viele dieser Unterschriften im Namen einer ganzen Familie geleistet wurden, kann man davon ausgehen, dass die Petition von einigen Millionen Tschechen und Slowaken getragen wird. Auch in diesem Fall hat RFE täglich über die mit der Petition zusammenhängenden Ereignisse informiert und damit zu ihrer Verbreitung beigetragen. RFE hat ebenfalls auf Versuche staatlicher Behörden hingewiesen, Augustin Navratil einer psychiatrischen Zwangsbehandlung zu unterziehen und ihn als Geisteskranken abzustempeln. Dies sind nur zwei repräsentative Beispiele; sie stehen für unzählige andere, über die RFE täglich berichtet.

Die tschechoslowakische Abteilung sendet täglich mindestens ein Programm mit religiöser Thematik. Nebst der katholischen Messe, die praktisch seit der Entstehung der Sender sonntäglich gesendet wird, gibt es protestantische Sendungen, und auch die ungefähr 12 000 Menschen zählende jüdische Minderheit in der Tschechoslowakei

Zdeněk F. Šedivý stammt aus der Tschechoslowakei, wo er bis zum kommunistischen Putsch am 25. Februar 1948 als Journalist lebte. Unmittelbar nach der Machtübernahme durch die KPTsch verliess er, noch im Februar, seine Heimat. Er war einer der ersten Redakteure des amerikanischen Senders Radio Free Europe (Radio Freies Europa) in München, wo er bereits einige Monate vor der offiziellen Eröffnung, im Mai 1951, tätig war. Seit 1957 gehörte er dem Redaktionsteam des Senders Voice of America (Stimme Amerikas) in Washington an; während der letzten Jahre, vor seiner Berufung in die Bundesrepublik Deutschland, leitete er dort die tschechoslowakischen Sendungen. Im März 1985 wurde er zum Direktor der tschechoslowakischen Abteilung des Senders Radio Free Europe in München ernannt.



In der Münchner Zentrale von RFE/RL. Die Sendungen erreichen ungefähr 55 Millionen Leute in Osteuropa und der Sowjetunion.

wird an jüdischen Feiertagen mit einem eigenen Programm bedacht. Etwa 140 Minuten religiöser Programme werden wöchentlich gesendet, wobei mit Ausnahme der Sonntagsmesse alle wegen der andauernden Störungen mehrmals wiederholt werden. Es ist deshalb nicht anmassend zu behaupten, dass RFE zur religiösen Renaissance in der Tschechoslowakei beigetragen hat.

Von Tschernobyl bis Armenien

Oft überschlagen sich die Ereignisse hinter dem Eisernen Vorhang mit unerwarteter Geschwindigkeit. Man denke da etwa an die Unruhen in Armenien, an den sich nun hoffentlich zum Ende neigenden Krieg in Afghanistan oder an Entwicklungen innerhalb der polnischen und der tschechoslowakischen Oppositionsbewegungen.

Über alle Ereignisse referiert RFE schnell und mit Sachverstand. Auch wenn der Eindruck entsteht, die vielpropagierte Politik der «Glasnost» bringe oft Licht ins Dunkel, so hat sie meist noch nichts mit der Informationsfreiheit gemein, wie wir sie im Westen gewöhnt sind und als Selbstverständlichkeit ansehen. Zudem sind auch die unbestreitbaren Fortschritte nicht zuletzt gerade der aktuellen Berichterstattung von RFE/RL zu verdanken.

Ein typisches Beispiel dafür ist das Unglück von Tschernobyl. RFE war die erste Informationsquelle, welche die Osteuropäer vor der sich verbreitenden Radioaktivität und ihren möglichen Gefahren warnte.

Glasnost und Störungen

Diese Erfolge erzielt RFE/RL trotz starker Störungen ihrer Sendesignale. Die kommunistischen Länder geben umgerechnet etwa 1 Milliarde Dollar jährlich für Störsender

aus. Fast 5000 Menschen arbeiten an über 2000 lokalen Transmittern im Rahmen dieser Operation.

RFE/RL sendet in 23 Sprachen, von denen 20 permanent gestört werden, und dies in einer Zeit, deren Hauptmerkmale Kommunikation und freier Informationsfluss sind. Die künstlich erzwungene Festungsmentalität kommunistischer Gesellschaften erscheint in zunehmendem Masse als Absurdität und hat sich selbst zum Untergang verurteilt.

Man behauptet oft, die Glasnost sei eine Herausforderung für die Mission von RFE/RL. Bisher ist sie es jedoch kaum, da sie vor allem als ein Kontrollmechanismus der Partei gegenüber staatlichen Institutionen bewertet werden kann. Inwieweit die Glasnost auch die Macht der Partei in einem Einparteiensystem kontrollieren kann, bleibt eine Zukunftsfrage.

Hörrdienst und CSSR-Skepsis

Die einzelnen Abteilungen von RFE/RL haben in den letzten zwei Jahren einen Telefondienst für die Zuhörerschaft im Zielgebiet eingeführt. Die grösseren Abteilungen haben mehrere automatische Anrufbeantworter zur Verfügung, die Beiträge, Fragen und Kommentare des Publikums aufzeichnen.

Am erfolgreichsten wird diese Einrichtung in der tschechoslowakischen Sektion genutzt, die, mit Ausnahme der Ferienmonate, im Schnitt täglich etwa 100 Telefonate entgegennimmt. In ihnen spiegelt sich oft hoffnungslose Verzweiflung wider; es wird über unmenschliche Verhörmethoden berichtet, über persönliche Tragödien. Eine Mutter klagte, dass sie ihren Sohn nicht wiedererkennen konnte, als sie ihn nach einem

Verhör im Gefängnis besuchte. Ein anderer Hörer berichtete uns über eine erhebliche Zunahme der Störungen unseres Sendebetriebs, was er darauf zurückführte, dass sich 1988 so viele Ereignisse der tschechoslowakischen Geschichte jäherten, über die wir berichtet haben. Er hat hinzugefügt, dass die Sendungen von RFE/RL zunehmend populärer würden, dass er mit seinen Arbeitskollegen über einzelne Programme diskutiere und Erfahrungen austausche, wie man die Störsender am besten überlisten könne.

Viele Tschechen und Slowaken haben vor 20 Jahren geglaubt, dass die Verbrechen der KPTsch zu einem Grossteil auf Stalin zurückgeführt werden konnten. Die Panzer der «Verbündeten» und die anschließende Phase der «Normalisierung» haben sie eines Besseren belehrt, wie jüngste Telefonate erneut bestätigen. Ein Anrufer hat zum Beispiel die Meinung geäußert, dass «es nicht an der «Perestrojka» an sich liege, die ohnehin in der Tschechoslowakei keine Aussicht auf Erfolg habe, sondern an der Tatsache, dass sich Gorbatschow im Prinzip von seinen Vorgängern nur dadurch unterscheidet, dass er schlauer sei». Ein anderer Zuhörer sagte wörtlich: «Ich und meine Bekannten sind der Ansicht, dass der vielbeschworene Umbau in erster Linie den Interessen der Funktionäre dienen soll. In unserem Betrieb behandelt man uns wie Dreck. Sie müssen verstehen, dass jeder Versuch, Probleme zu nennen, als Kampfansage verstanden wird.» Die Skepsis gebrannter Kinder.

Andere Anrufer fragen uns, was denn von der Demokratisierung bleibe, wenn man gleichzeitig die Stärkung der Stellung der Partei anstrebe. Die Perestrojka werde noch mehr Elend verursachen, da die Selbstfinanzierung bei gleichzeitig total veraltetem Maschinenpark unrealistisch sei und letztlich auf dem Rücken der Arbeiter ausgetragen würde.

Die Tschechen und die Slowaken haben die seltene Eigenschaft, auch anscheinend ausweglosen Situationen mit Humor und britischem Witz zu begegnen. Man erzählt die Geschichte vom kleinen Jungen, den man fragt, was er später einmal werden wolle. «Ausländer», antwortet er schlicht. Und auf die Frage, was denn die furchtbarste Massenvernichtungswaffe sei, antwortet man in Prag, «Hammer und Sichel».

Die Skepsis der ČSSR-Bürger gegenüber Glasnost und Perestrojka lässt sich tatsächlich am besten mit den uns telefonisch übermittelten Witzen dokumentieren: Zwei Hunde treffen sich, und der eine fragt den andern: «Wie schreiet denn die Perestrojka voran?» «Na, ja», sagt der andere, «man hat mir die Kette um 20 cm verkürzt, den Futternapf jedoch am alten Platz belassen.» Der Fatalismus, der aus diesen Scherzen spricht, charakterisiert das tiefe Misstrauen, das man den Menschen anerkennen hat. ■